**Zeitschrift:** Heimatschutz = Patrimoine

**Herausgeber:** Schweizer Heimatschutz

**Band:** 95 (2000)

**Heft:** 3

**Artikel:** Ampassungsdruck und Treue zum Auftrag : Denkmalpflege im Wandel der Öffentlichkeit

**Autor:** Badilatti, Marco

**DOI:** https://doi.org/10.5169/seals-175912

**Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

**Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

**Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

**Download PDF:** 17.07.2025

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch**

Denkmalpflege im Wandel der Öffentlichkeit

# Anpassungsdruck und Treue zum Auftrag

von Marco Badilatti, Publizist, Zumikon

Ihr Ruf ist besser, als sie selber glaubt, doch muss sich die Denkmalpflege in einem schwieriger gewordenen Umfeld durch zeitgemässe und zielpublikumsgerechte Öffentlichkeitsarbeit intensiver darum bemühen. Das setzt voraus, dass sie ihre Anliegen und ihr Handeln gegenüber der Bevölkerung, den Politikern und den Medien verständlicher macht. Zu diesem Schluss kam eines von der ETH Zürich und der Berner Fachhochschule organisierte Kolloquium in Zürich. Dazu ein Kurzbericht.

Wer schon an Stadt-, Architektur- oder Museums-Führungen teilgenommen hat, kennt das Phänomen: An das Durchstehvermögen und die Fachkenntnisse der meist aus Laien zusammengesetzten Zuhörerschaft werden mitunter hohe Ansprüche gestellt. Denn kunsthistorisch gebildeten Spezialisten wie Denkmalpflegern fällt es häufig schwer, sich auf das Wesentliche zu beschränken und einfach auszudrücken. Das kennen aber auch andere Wissenschafter. Sie alle sind daher ständig herausgefordert, einerseits wachsenden fachlichen Ansprüchen zu genügen und anderseits mit der Gesellschaft zu kommunizieren, sich zu erklären, ihr Handeln zu rechtfertigen, Vorurteile abzubauen, Leute für ihre Sache zu gewinnen.

## Von fremdbestimmt bis hausgemacht

Dieses Grundproblem zog sich wie ein roter Faden durch den von *Urs Baur* von der stadtzürcherischen und *Peter Baumgartner* von der kantonalen Denkmalpflege moderierten Marathon mit über 20 Vorträgen zum Thema «Denkmalpflege - Öffentlichkeit - Publicity». Eine Diskussionsrunde zum Abschluss verdeutlichte weitere latente Konflikte der Denkmalpflege in ihrem Ringen um wissenschaftliche Glaubwürdigkeit, politische Akzeptanz, Selbsterneuerung, Anpassung an den Zeitgeist und wirtschaftliche Sachzwänge, Kompromissbereitschaft und Treue zu ihrem gesetzlichen und kulturellen Auftrag. Dabei gewann der Beobachter zuweilen den Eindruck, als sähen die Fachleute ihre Lage düsterer als sie ist und würden sie umgekehrt die Möglichkeiten der Medien überschätzen, gewisse interne Schwierigkeiten oder solche mit der Politik lösen zu können. So belegten etwa die Kunsthistorikerin *Elisabeth Castellani Zahir (Lamboing)* und NZZ-Redaktor *Andreas Honegger* (Zürich), dass die Denkmalpflege in der Tagespresse durchaus präsent ist, und zwar vorwiegend positiv. Und selbst im konfliktbhungrigen Fernsehen kommt sie gelegentlich zum Zug, wie die Redaktoren *Brigitte Schwarz* (Lugano) und *Christian Eggenberger* (Zürich) mit unterschiedlich geglückten Reportagen zeigten.
Selbstkritisch äusserten sich der Kunsthistoriker *Nott Caviezel* (Bern) und der Archäologe *Ulrich Ruoff* (Zürich). Der Erste beklagte das Fehlen eines einheitlichen Auftritts der Denkmalpflege und die Vielfalt an Fachpublikationen, die den «Markt» nicht erreichten und schlug vor, darauf mit einer nationalen Zeitschrift zu antworten. Und der Zweite empfahl seinen Zuhörern, sich stets gut zu überlegen, an wen sie sich jeweils mit welcher Botschaft wenden wollten, und diese klar, anregend und ansprechend zu vermitteln. Dass es auch andere Wege gibt, die Öffentlichkeit zu erreichen, dokumentierte *Cornelia Weyer-Wagner* vom Restaurierungszentrum Düsseldorf mit einem im Schloss Benrath durchgeführten Symposium, einem Museumsfest, Orientierungen und Ausstellungen über Restaurierungen.

## Publizität und Politik

*Gian-Will Vonesch* von der Nationalen Informationsstelle für Kulturgüter-Erhaltung (Bern) bot einen Einblick in Organisation und Frustrationen des Europäischen Tags des Denkmals, das 1999 hierzulande rund 40 000 Personen anlockte und sich in 265 Presseartikeln, 12 Fernseh- und 29 Radiosendungen niederschlug. Über das Konzept der Pro Patria, die mit ihrem Briefmarkenverkauf und der Bundesfeierspende in den letzten zehn Jahren rund 20 Mio Franken an denkmalpflegerische Projekte beigesteuert hat, referierte *Lukas Gloor*. *Caspar Hürlimann*, Präsident des Schweizer Heimatschutzes, stellte seinerseits am populären Wakker-Preis dar, wie sein Verband damit wichtige baukulturelle Anliegen in die öffentliche Diskussion einbringt. Mit dem Nationalfondsprogramm 16 über die Methoden zur Erhaltung von Kulturgut sowie den Publikationen und Tagungen der Gesellschaft für Schweizerische Kunstgeschichte fügten *Martin Fröhlich* und *Franziska Kaiser* (Bern) weitere Steinchen in das öffentlichkeitsrelevante Mosaik der Denkmalpflege ein. Sie wurden ergänzt von *Sergio Cavero* (Neuenburg), der über den Versuch der Expo 02-Leitung sprach, dem Nachhaltigkeitsgebot nachzuleben sowie von *G. Ulrich Grossmann* (Nürnberg), dessen Referat um die oft problematische Umnutzung his-torischer Bauten zu einer breiten Bevölkerung zu-gänglichen Museen kreiste. Schliesslich unterstrich *Roland Baumgartner* von Schweiz Tourismus die Bedeutung historischer Bauten als ergänzendes Marketingargument neben der Naturlandschaft und verwies *Jürg Kuster* (Zürich) mit einer Studie auf den volkswirtschaftlichen Nutzen der Denkmalpflege.